

Der Putsch am 9. März 1933 & seine Folgen



(Collage: Gerhard Jochem)

Einführung

Die Nazis missbrauchten das Ergebnis der Reichstagswahl am 5. März 1933 (in Nürnberg 41,7 Prozent der Stimmen für die NSDAP) als Vorwand, um auch in Bayern auf regionaler und lokaler Ebene die Reste der republikanischen Verfassung zu beseitigen. Sie forderten hier als letztem Land, in dem noch kein Statthalter der Reichsregierung eingesetzt war, die *Gleichschaltung* von Verwaltung und Politik. Am 8. März holten sich die bayerischen Gauleiter bei der Parteiführung in Berlin ihre Befehle für den Ablauf des Staatsstreichs ab und kehrten über Nacht in ihre Zuständigkeitsbereiche zurück.

Am 9.3.1933 zogen Streicher, seine Kumpane und Tausende ihrer Sympathisanten unter Glockengeläut triumphierend von der Deutschherrnwiese aus durch Nürnberg und hissten u.a. an Polizeipräsidium, Rathaus und auf der Kaiserburg die Hakenkreuzfahne.

In Julius Streichers Kampfblatt *Der Stürmer* (Nr. 11 / März 1933) wird der Ablauf der Ereignisse wie folgt beschrieben:

Hitlerfahnen über ganz Nürnberg

[...] Die ganze Stadt war in einem beispiellosen Freudentaumel. Auf allen staatlichen und städtischen Gebäuden gingen riesengroße Hakenkreuzfahnen hoch. In früher Morgenstunde traf Julius Streicher mit dem Nachtschnellzug von Berlin kommend in Nürnberg ein. Eine sofort anberaumte Führerbesprechung gab den Alarmbefehl für die gesamte SA und SS hinaus.

Das Gerücht von der Flaggenhissung auf den öffentlichen Gebäuden der Stadt und des Staates verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Um 2 Uhr [nachmittags] rückten die ersten SA-Stürme auf der Deutschherrnwiese an. Der weite Platz glich um 3 Uhr einem braunen Heerlager. Eine gewaltige Menschenmasse umsäumte bald das Karree. Man musste sich wundern, wo an einem Werktag [der 9.3. war ein Donnerstag] die Tausende und Zehntausende alle herkamen. Unter klingendem Spiel marschierte[n] die SA und SS, von einer vieltausendköpfigen jubelnden Menge begleitet, zum Plärrer und von dort zum Polizeidirektionsgebäude. Dort wurde[n] sie von einer riesigen Menschenmenge mit brausenden Heilrufen empfangen.

Die braunen Kolonnen formierten sich vor der Polizeidirektion im Viereck. Julius Streicher hielt eine zündende Ansprache. „Es ist das erste Mal, dass in Bayern auf einem staatlichen Gebäude die Hakenkreuzfahne, die Fahne des neuen Deutschland, gehisst wird. Das bayerische Volk hat am Sonntag [Reichstagswahl am 5.3.] durch die Abgabe seiner Stimme erklärt, dass es ein neues Bayern in einem neuen Deutschland will. Das bayerische Volk verlangt, dass die derzeitige Regierung abtritt.“ Auf Befehl des Frankenführers entfaltete sich vom obersten Stockwerk des Polizeipräsidiums die Hakenkreuzfahne. Ein ungeheurer Begeisterungssturm brauste über den Platz hinweg. Entblößten Hauptes sangen die Zehntausende das Deutschlandlied.

Unter dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes marschierte der gigantische Zug ab zum Rathaus. Der Marsch durch die innere Stadt wurde zu einem Triumphzug. Der ganze Verkehr stand still. Aus allen Fenstern winkten Tücher. Unter wuchtiger Marschmusik rückte der Zug vor das Rathaus. Dort bot sich ein überwältigender Anblick. Vom Hauptmarkt, den Burgberg hinauf, bis zur alten Zollernburg ein einziges Meer von Menschen. Sie ballten sich in den Nebenstraßen zusammen, scharten sich um die Sebalduskirche. Massen, wie sie Nürnberg in solchem Ausmaße noch nie sah.

Mit Mühe bahnte die SS Julius Streicher Zutritt zum Rathaus. Von den schlanken Türmen der Sebalduskirche läuteten schwer die Glocken.

Sie läuteten das neue Deutschland ein. Im Rahmen eines Fensters erschien Julius Streicher. Auf dem Gesims stehend sprach er herunter zu seinen Nürnbergern, die ihm immer und immer wieder zujubelten. Es sei die stolzeste Stunde seines Lebens, rief er in die Massen herunter, von jenem Hause die Fahne des nationalsozialistischen Deutschlands wehen zu sehen, in dem unter der Leitung eines Mannes [Oberbürgermeister Dr. Hermann Luppe], dem sein Hauptkampf gegolten, 14 Jahre lang die Schande geherrscht habe. Wiederum sangen die ungezählten Tausende das Deutschlandlied.

Dann ging es hinauf zur Kaiserburg. Wenige Minuten später blähte sich auf einem ihrer stolzen Türme die Fahne des neuen Deutschland[s].

Eine halbe Stunde später erlebten Zehntausende den historischen Augenblick auf dem weiten Bahnhofplatz. Nach einer begeisternden Rede Julius Streichers gingen auf der Kuppel des Mittelbaues und vor dem Haupteingange des Nürnberger Hauptbahnhofs die siegkündenden Fahnen des neuen Deutschlands hoch.

Die Ringstraße war schwarz von Menschen. Sie grüßten die abrückenden SA- und SS-Stürme. Arbeiter, die eben aus den Fabriken kamen, Bürger, Frauen mit ihren Kindern auf den Armen, Schuljugend, alle marschierten mit über den Plärrer, die Fürther Straße hinunter zum Justizgebäude. Alle Fenster des Riesenbaues waren belagert. Richter, Staatsanwälte, alle Beamten sahen zu, wie im weiten Hof die SA- und SS-Stürme Aufstellung nahmen. Julius Streicher sprach ernste, harte Worte. „Vor einem halben Jahrzehnt bin ich noch in diesem Hause verurteilt worden. Ein Dr. Luppe ging damals als ein vom Volke Gerichteter in die Freiheit zurück und ich ging ins Gefängnis. Ich habe das alles auf mich genommen, um der Bewegung und des Volkes wegen. Die Paragraphen des vergangenen Systems haben den Pg. [Parteigenosse Karl] Holz [stellvertretender Gauleiter] und mich und alle jene Männer, die Deutschland frei machen wollten, in die Gefängnisse gesperrt. Es ist Gottes Wille, dass an diesem Hause nun die Fahnen des erwachten Deutschland[s] hochgezogen werden. Wir wollen uns heute jener Richter erinnern, die bewusst jenen dienten, die die Todfeinde Deutschlands waren. Der Tag ist nicht mehr ferne, an dem in diesem Gerichtshause Fremdrassige keine Paragraphen mehr verdrehen werden.“

Nachdem Julius Streicher der SA seinen Dank ausgesprochen und sie zu strammer Disziplin aufgefordert hatte, gab er den Befehl: „Und nun die Fahnen hoch.“ Man sah es Julius Streicher an, was ihn in diesem Augenblick innerlich bewegte. Vor fünf Jahren verließ er als Verfemter des Systems das Gebäude. Jetzt erlebte er die Krönung seines jahrzehntelangen, zähen, zielbewussten Kampfes. Von der in der Nähe

liegenden Schupokaserne [Fürther Straße 111] wehte kurz darauf auch die Fahne des neuen Reiches. Als Streichers Wagen vorüberfuhr, grüßten Schupobeamte mit erhobenen Händen unseren Frankenführer. Erfüllt hat sich das heiße Sehnen unseres unvergessenen Horst Wessel: „Es wehen Hitlerfahnen über allen Straßen.“

Die Folgen

Der 9. März 1933 mit seiner kampflosen Kapitulation sämtlicher Verfassungsorgane vor den bekanntermaßen erklärten Feinden der Demokratie war einer der schicksalhaftesten Tage in der jüngeren Nürnberger Stadtgeschichte und die Ursache weiterer historischer Daten wie dem 9. November 1938, 2. Januar und 20. April 1945. Der von den Nazis entfesselte totalitäre und rassistische Größenwahn, der zunächst nur gegen ihre Gegner und *Fremdvölkische* gerichtet war, kehrte sich schließlich gegen die ganze Stadt und machte aus ihr ein Trümmerfeld und Massengrab. Eine knappe Bilanz der NS-Herrschaft in Nürnberg:

- 2400 namentlich bekannte Opfer der Schoa. Die Gesamtzahl der anderen lokalen NS-Opfer (politisch Verfolgte, *Asoziale*, *Zeugen Jehovas*, Opfer der *Euthanasie*, Homosexuelle, Sinti) ist unbekannt.
- 110.000 zivile *Fremdarbeiter*, die Mehrheit von ihnen zwangsweise 1939 - 1945 in der Stadt.
- 17.100 gefallene und vermisste Nürnberger Soldaten im II. Weltkrieg.
- 6111 zivile Luftkriegsopfer, davon 711 Ausländer.
- 91 Prozent zerstörte bis beschädigte Wohnbebauung im Stadtgebiet (laut Erhebung vom Juni 1945).

Die Verantwortlichen kamen meist glimpflich davon, da sie im neuen Deutschland für sich die Rechte in Anspruch nehmen konnten, die der von ihnen geschaffene Terrorstaat seinen Opfern verweigerte.

Ihre Rolle vor und nach 1933 sowie ab 1945 ist für Nürnberg immer noch unzureichend erforscht.

Gerhard Jochem

[Index](#)

[Home](#)